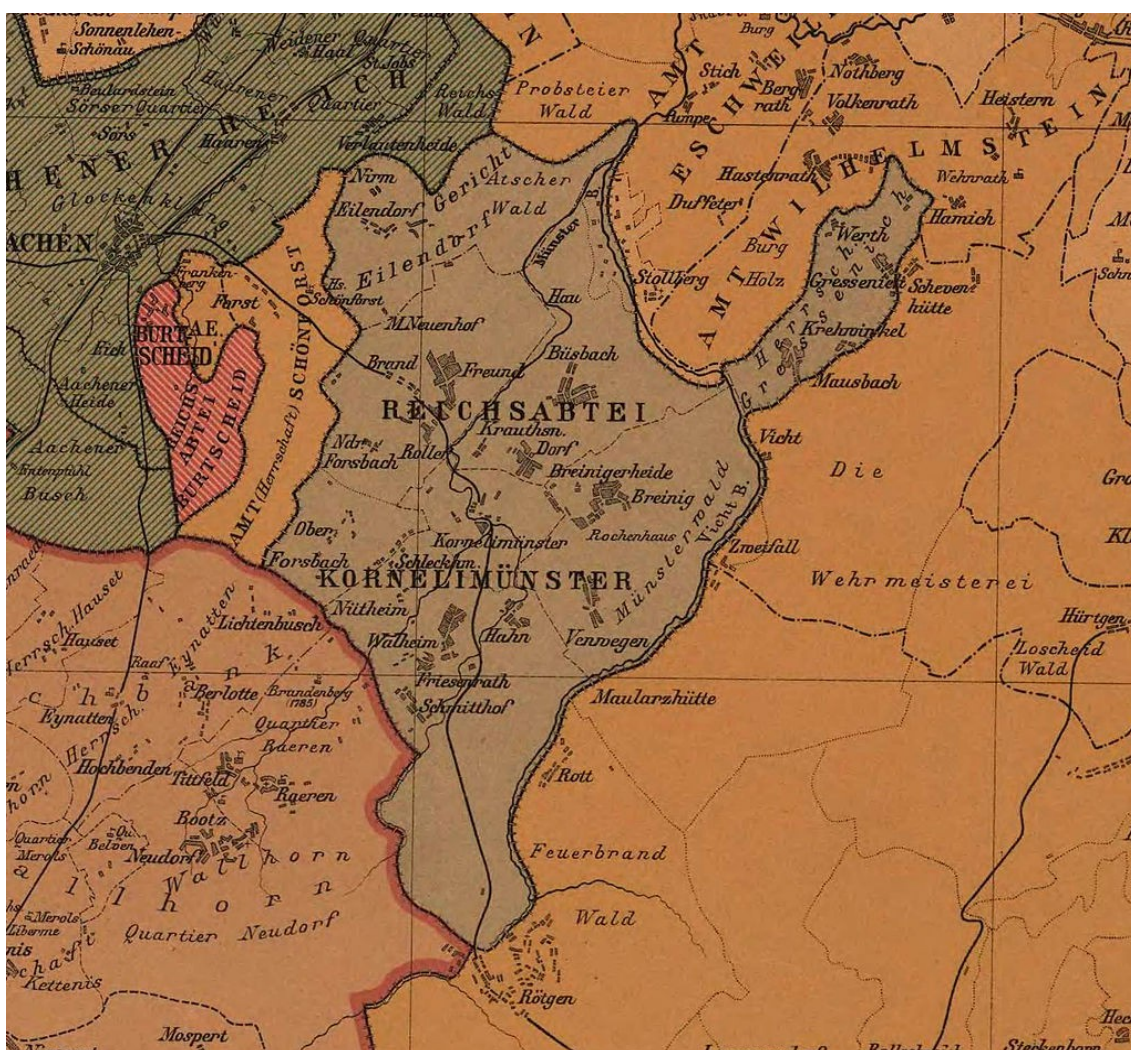


## Jülichs Fehde gegen Aachen.

Auch Gerhard von Jülich war von seiner Verwundung bald wieder genesen, geriet aber um eben diese Zeit in ein ernstes Zerwürfnis mit der Bürgerschaft in Aachen. Die Vogtei der Stadt war an Dietrich von Falkenburg verpfändet worden. Sie von diesem einzulösen, hatte schon König Albrecht den Grafen Gerhard berechtigt. Und Heinrich von Luxemburg bestätigte ihm diese Berechtigung. Aber es scheint, der Graf von Jülich habe nicht eben die gelindesten und gerechtesten Mittel gebraucht, um die Pfandsomme aufzubringen. Wenigstens führte die Bürger von Aachen sowohl gegen ihn als gegen den Herrn von Falkenburg die bitterste Klage über harte Bedrückung und unrechtmäßige Erpressung. Da ihre Beschwerden bei dem Oberhaupt des Reichs, wie es scheint, ganz ohne Erfolg blieben, so versuchten sie Selbsthilfe und kündigten sowohl dem Grafen von Jülich, als dem Herrn von Falkenburg Gehorsam und Anerkennung auf. Indessen hatten diese Herren in der Stadt selbst einen eifrigen Freund an dem Abt Reinhard von Kornelimünster. Dieser Geistliche machte Anschläge, die Stadt in Gerhards Gewalt zu liefern. Aber sein Plan wurde entdeckt, und das erbitterte Volk stürmte wütend das Kloster und opferte das Gott geweihte Haus den Flammen. Der unglückliche Abt fand in dem brennenden Heiligtum seinen Tod, und mehrere seiner Ordensbrüder wurden im Jahre 1310 erschlagen. Solcher Frevel brachte dem Grafen von Jülich einen müheloserer Gewinn, als wenn die Anschläge seines Freundes gelungen wären. Denn die Geistlichkeit schrie um Rache, und selbst der Kaiser zürnte und dachte der Stadt eine schwere Strafe zu. Der Erzbischof von Köln und der Herzog Johann von Brabant übernahmen es, durch friedliche Vermittlung Aachens Sühne zu bewirken. Die Stadt bequeme sich zur Wiederaufbauung des eingeäscherten Klosters, stiftete Seelenmessen für die Ermordeten, und zahlte den Verwandten derselben ein bedeutendes Wehrgeld. Aber auch dem Grafen von Jülich musste sie eine sehr ansehnliche Busse zahlen (10'000 Mark), außer den Rückständen, die noch vom Sühnegeld für den Tod Wilhelms des Fünften unbezahlt waren. Herr Reinhard von Falkenburg empfing für seine Ansprüche gleichfalls eintausend Mark. --- So teuer büßte Aachen den Versuch, sich der Vogtei des Grafen zu entziehen und die Entwürfe seiner Anhänger zu vereiteln.



Reichsabtei Kornelimünster 1789